

Störheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger für den Maingau

Ersteinst Mittwochs und Samstags. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Störheim a. M., Karlsruherstraße Nr. 6. — Verantwortlicher Schriftleiter Heinrich Dreisbach, Störheim a. Main.

Anzeigen kosten die Leihgebühr. Nonpr.-Zeile oder deren Raum 60 M. auswärts 80 M. Kellern dopp. Preis. Bezugspreis: monatl. m. Frangierlohn 1550 M. durch die Post, ohne Postgeld: 1500 M. f. Mon. April

Die Unruhen im Industriebezirk.

Kommunistischen Hundertschaften ist es gelungen, im Laufe des vorgestrigen Tages Gelsenkirchen zu „erobern“. Sie haben nach vorausgegangenem Straßenkampf das Polizeipräsidium befehligt und die Feuerwehrr und den Selbstschutz aus der Stadt vertrieben. Bisheriges Ergebnis: 5 Tote und 60 Verletzte. Nach den schweren Kämpfen in Mülheim an der Ruhr, wo die Kommunisten gleichfalls für kurze Zeit Herren der Lage waren, und von der Schutzpolizei nur in schweren Kämpfen wieder vertrieben werden konnten, war es im Ruhrgebiet nur zu vereinzelten kommunistischen Ausschreitungen gekommen, die um so bedeutungsloser erschienen mußten, als das Gros der Arbeiterschaft sich durchaus ablehnend gegenüber der kommunistischen Agitation verhielt. Nun scheint die kommunistische Leitung wieder neue Kräfte gesammelt zu haben und unternimmt einen neuen Vorstoß.

Feuerwehr und Selbstschutz besitzen nicht die nötigen Kampfmittel, um den bewaffneten Hundertschaften mit Erfolg entgegenzutreten zu können. Die Besatzungstruppen selbst verhalten sich, wie berichtet wird, vollständig „neutral“, und so konnte es geschehen, daß ein paar hundert Leute sich einer ganzen Stadt bemächtigten. Daß die Teuerung auch viel Zündstoff angehäuft hat, läßt sich nicht übersehen, aber erfreulicher Weise findet auch der erneute Vorstoß der Kommunisten den entschiedenen Widerstand der Masse der Arbeiterschaft. Der Allgemeine Bergarbeiterverband und die Gewerkschaften nehmen in schärfster Form gegen die Ausschreitungen Stellung, und es darf wohl erwartet werden, daß es den Elementen der Ordnung gelingt, die Eroberer von Gelsenkirchen möglichst rasch wieder zu vertreiben.

Gelsenkirchen, 25. Mai. Im Laufe des Mittwoch kam es hier zu schweren Ausschreitungen, die schließlich in blutige Kämpfe ausarteten. Nach dem Muster des Vorgehens in einigen Ortschaften des Landkreises Essen begann morgens auf dem hiesigen Fleischmarkt die gewaltsame Herabsetzung der Preise für Fleisch, Fett und Fische. Der Markt war von einer außergewöhnlich starken Menge besucht. Im Anschluß hieran drangen Teile

dieser Demonstranten in die Stadt und versuchten die gleiche Herabsetzung in einer Anzahl von Lebensmittelgeschäften durchzuführen. Inzwischen hatten die meisten Geschäftslokale ihren Betrieb geschlossen. In den Geschäften, in denen die Abordnung die Preise herabsetzte, wurde die Ware innerhalb einer Stunde verkauft. Inzwischen waren, da die Bewegung einen immer drohenden Charakter annahm, sämtliche Feuerwehren der Stadt und der Industrien sowie der Selbstschutz alarmiert worden. Gegen Mittag zeigte sich folgendes Bild: Den vereinigten Feuerwehren und dem Selbstschutz war es gelungen, die dem Polizeipräsidium anliegenden Straßen von Demonstranten zu säubern. Kurz nach 3 Uhr sammelten sich gewaltige Menschenmengen, vom Hauptbahnhof kommend, die immer mehr Zustrom aus einzelnen Stadtteilen und der Umgebung erhielten, an. Mittlerweile war bekannt geworden, daß die von den Kommunisten im Reichspalast einberufene Versammlung nicht stattfinden sollte, da die Zugangsstraßen gesperrt waren. Plötzlich drangen mehrere Hundertschaften der Kommunisten, die aus der Ringstraße kamen und mit Stöcken und anderen Gegenständen versehen waren, vor und mischten sich unter die Menge am Hauptbahnhof. Als in diesem Augenblick ein Wagen der Feuerwehr vorüberfuhr, wurde er demoliert, ebenso ein Wagen der Straßenbahn. Darauf entwickelte sich eine Schießerei. Von wo aus die Schüsse gefallen sind, ist noch nicht festgestellt. Der Kampf dauerte mehrere Stunden und war abends um 7 Uhr noch nicht beendet. Bisher sind 5 Tote und über 60 Verwundete in den Krankenhäusern untergebracht. Der Straßenbahnverkehr wurde eingestellt.

Der Streik im Industriegebiet.

Dortmund, 25. Mai. Während in Dortmund-Land noch alles ruhig ist, wird in Dortmund-Stadt auf sämtlichen Werken und Zechen mit Ausnahme von Schanhorst, wo teilweise gearbeitet wird, gestreikt. Auf der Zeche Union drangen gestern früh 300 Mann ein und legten die noch in Betrieb befindlichen Abteilungen still. Herbeigeholte Polizei trieb die Eindringlinge zurück.

wobei zwei Polizeibeamte und ein Arbeiter verletzt wurden. Nachmittags fanden Versammlungen der Streikenden statt. Gefordert wird von ihnen 50 Prozent Lohnerhöhung für die erste Hälfte des Monats Mai, für die zweite Hälfte des Monats Mai eine entsprechende Lohnerhöhung gemäß der fortschreitenden Teuerung sowie eine einmalige Beihilfe von 150 000 Mark.

Gestern abend gegen 7 Uhr versammelten sich die Streikenden auf dem Hansaplatz zu einer Massenkundgebung. Es wurden Ansprachen gehalten, in denen zum Durchhalten in der Erfüllung der letzten Forderungen aufgefordert und betont wurde, daß die Streikbewegung nicht auf den Dortmunder Bezirk beschränkt bleibe und vielleicht heute schon größere Betriebe im übrigen Industriebezirk stilllegen würden. Der Ausschuß der Betriebsräte für Rheinland und Westfalen sei zusammengetreten, um die Ausbreitung der Streikbewegung auf das ganze Rheinland und Westfalen zu beschließen.

Baldwin englischer Ministerpräsident.

London, 23. Mai. Der bisherige Schatzminister Stanley Baldwin hat den ihm vom König angetragenen Posten eines Ministerpräsidenten angenommen.

Man hat in Deutschland über den neuen englischen Ministerpräsidenten noch kein richtiges Urteil; in der auswärtigen Politik ist Stanley Baldwin nur recht wenig hervorgetreten, er gehört zu den neueren Männern der englischen Diplomatie. In seinen öffentlichen Äußerungen hat er sich durchweg als ein Mann des Friedens bekannt. Vor wenigen Tagen erst hat er in seinem Wahlkreis eine Programmrede gehalten, in der er das europäische Problem behandelte und nachdrücklich auf die hohe Bedeutung eines völligen Friedens in Europa im Zusammenhang mit der Wiederherstellung des Handels hinwies.

London, 24. Mai. Der König war gestern mittag in London eingetroffen, ebenso Lord Curzon. Bonar Law hatte mitgeteilt, daß er beabsichtige, Parlaments-

Des Andern Ehre.

Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Und doch sollte gerade diese stille Zeit einem Mann gefährlich werden. Im gefälligen Trübel zwischen Monte, Theater und Bällen hatte Vera keine Zeit gehabt, sich auf sich selbst zu besinnen. Jetzt, ganz auf ihren Mann angewiesen, empfand sie zum ersten Male, daß er ihrem Herzen im Grunde fremd geblieben war. Eine unbestimmte Sehnsucht nach etwas Unerreichbarem erfüllte ihre Seele. Erst jetzt wurde ihr klar, daß sie ihren Gatten nicht liebte, daß sie sich verkauft hatte für Glanz und Reichtum. Eine tiefe Traurigkeit wechselte in ihrem Wesen mit nervöser Reizbarkeit. Sie klagte über Langeweile, wenn ihr Mann in Geschäften von zu Hause abwesend gewesen war. Henriette tat alles, was er ihr an den Augen ablesen konnte, um sie zu zerstreuen. Die Veränderung in ihrem Wesen hielt er für den Ausfluß ihrer Trauer.

Um sie nicht allein lassen zu müssen, wenn er seinen Geschäften nachging, engagierte er eine Gesellschafterin für seine Frau, mit der sie musizieren, plaudern und spazierenfahren konnte. Diese junge Dame, die Tochter einer Majorin, war, gefiel Vera sehr. Helma Offers war ein sehr kluges, talentvolles und lebensfreies Geschöpf. Sie übte einen heilsamen Einfluß aus auf die junge Frau. Henriette bemerkte das sehr wohl und wünschte sich Glück zu dem guten Griff, den er getan hatte.

Helma Offers wurde, ohne daß es sonderlich auffiel, so etwas wie ein guter Hausgeist. Ihre Anwesenheit allein hatte schon etwas Wohltuendes, Erfrischendes. Mit seinem Takt sah sie heraus, wann ihre Anwesenheit erwünscht oder störend war. Vera konnte

sich bald ein Leben ohne Helma nicht mehr denken, zumal ihre Anwesenheit die Bude, die sie jetzt empfand, etwas ausfüllte.

Nun war das Trauerjahr zu Ende, und heute sollte Henriette seine junge Frau zum erstenmal wieder zu einem Feste führen. Vera schien wie neubelebt in Erwartung neuer geselliger Freuden. Mit besonderer Sorgfalt schmückte sie sich und freute sich ihrer Schönheit.

Sie waren zu einer glänzenden musikalischen Soiree im Hause des Kommerzienrats Desbrück geladen. Die Geldaristokratie war in der alten Handelsstadt, die zu den ersten des Reiches gehörte, tonangebend. Die reichen Handelsherren liebten bei ihren Festen gediegenen Glanz, und ihre Frauen gaben ihren Salons gern ein schöngestelltes Gepräge.

Die Kommerzienrätin Desbrück tat das mit viel Geschick. Sie protegierte hauptsächlich junge musikalische Talente, weil sie mit dem Direktor des Konservatoriums sehr befreundet war. Meist wurde auch wirklich gute Musik in ihrem Hause gepflegt, sie selbst war eine hervorragende Klavierspielerin. Alles, was zur guten Gesellschaft in L. gehörte, traf bei ihr zusammen. Es gehörte zum guten Ton, ihre Soireen zu besuchen. Da nach den musikalischen Genüssen auch für die materiellen einer gut besetzten Tafel gesorgt wurde, kamen auch unmusikalische Naturen auf ihre Rechnung. Vera wußte, daß sie all ihre Verehrer dort treffen würde. Sie verlangte im stillen sehnlichst nach Bewunderung und Verehrung, nach schmeichehaften Komplimenten und feurigen Blicken aus Männeraugen. Galt ihr auch nicht ein einziger mehr, als ihr Mann, so hatte sie doch genug von dem süßen Gift der Bewunderung genossen, um sich danach zu sehnen wie nach einem berausenden Trunk. Und das Jahr, welches sie in Stille und Zurückgezogenheit hatte verbringen müssen, hatte allerlei Begierden in ihr erweckt, welche die Dede in ihrem Herzen unterdrücken sollten.

Sie ahnte nicht, wie sehr sich ihr Mann fürchtete vor dieser in Aussicht stehenden Festaison. Er verstand es meisterhaft, sich zu beherrschen. Nie hatte er sie fühlen lassen, was er litt, wenn er sie von Verehrern umlagert sah. Sie wußte nicht, daß er aufatmete, wenn er nach einer Gesellschaft endlich wieder allein mit ihr im Wagen saß, um heimzufahren. Und kein Gedanke beunruhigte sie, wenn er sie scheinbar scherzhaft ausforschte nach allem, was man ihr Schönes gesagt, daß er etwas anderes bei ihren Berichten empfand, als Freude. Sie wußte so brüßlich kleine Eigenschaften ihrer Bewunderer zu taxieren und freute sich, wenn ihr Mann darüber lachte. Daß dieses Lachen eine Erlösung war von schmerzlicher Pein, ahnte sie nicht. Und doch war es so. Solange Vera über ihre Verehrer glosierte, waren sie ungefährlich, das fühlte Henriette. Und deshalb löste sich seine heimliche Spannung noch immer in ein bescheidenes Lachen.

Nun würde dieses Spiel von neuem beginnen. Henriette lag in düstere Gedanken versunken. Er empfand schon im Voraus die tausend Qualen, die ihn wieder erwarteten. Wie sie sein schönes junges Weib wieder umschwärmen würden von allen Seiten! — Er maßte es dulden, daß man ihn huldigte, ihr schöne Worte sagte, und sie mit tühnen, erobersüchtigen Blicken streifte. Ach — er kannte ja all die kleinen Manöver, mit denen man die Gunst der Frauen gewann. Alte Zeiten tauchten auf in seiner Erinnerung, alte Sünden wurden lebendig, und die große Schuld seines Lebens hob grinsend ihr Haupt und drohte ihm mit grauenhafter Gebärde. Ein sterbendes Antlitz — darin die brechenden Augen mit der wilden, vernichtenden Anlage — fort — fort! — Wie abwehrnd streifte er die Hände aus. Ein helles Fräuleinchen drang aus dem Nebenzimmer an sein Ohr. Mit fahlem Gesicht richtete er sich gewaltsam auf und sah mechanisch nach der Uhr.

(Fortsetzung folgt.)

mitglied für Mittelglasgow zu bleiben, obwohl er es nicht für wahrscheinlich halte, daß er den Sitzungen beizumohnen könne.

Reuter meldet, Sir Robert Horne, der in Lloyd Georges Kabinett Schatzkanzler war, werde unter Baldwin daselbstes Amt wieder übernehmen. „Evening Standard“ zufolge verlautet, daß keine großen Änderungen in der Zusammensetzung des Kabinetts eintreten werden. Curzon sei, wie es heißt, bereit, das Amt des Außenministers weiterzuführen.

Poincaré zurückgetreten?

Wie bis jetzt noch unklare Meldungen aus Paris bezeugen, war anlässlich der gestrigen Ruhrdebatte Kabinettschef Poincaré von seinem Posten zurückgetreten. Auf persönlichen Wunsch des Präsidenten Millerand übernahm der Zurückgetretene jedoch sein Amt wieder.

Ein belgischer Reparationsplan.

Paris, 25. Mai. Der Brüsseler Berichterstatter des „Temps“ bestätigt, daß die belgische Regierung demnächst in Paris einen Reparationsplan zu unterbreiten gedenke. Der Berichterstatter macht über diesen Reparationsplan folgende Angaben:

In Brüssel hat man eine Reihe von Studien vorgenommen, um Hilfsquellen und Garantien für die Bezahlung der Reparationen ausfindig zu machen. Die belgische Formel scheint zu lauten:

Es sind dauernd Hilfsquellen zu fassen, die gebührend garantiert sind und gegebenenfalls gestatten werden, die deutschen Zahlungen flüssig zu machen und die Schulden an die Verbündeten zu bezahlen.

Theunis und seine Sachverständigen haben ihrerseits die natürliche Tendenz, eine Gesamtregelung der Frage anzustreben. Übrigens scheint es, daß ihre Auffassung der französischen nahekommt. Das erste Prinzip, das nach belgischer Ansicht anzuerkennen wäre, ist das der Priorität. Die Sachverständigen Frankreichs und Belgiens haben dann das Minimum dieser Forderung festzusetzen und zwar für Frankreich 25 Proz. der Schuldverschreibungen A und B gleich annähernd sechsundzwanzig Milliarden Goldmark und für Belgien 8 Proz. gleich vier Milliarden. Dazu kämen für Italien zehn Prozent. Frankreich und Italien würden sich vorbehalten, den Rest ihrer Forderungen in dem Maße zu beanspruchen, in dem sie verpflichtet wären, ihre Kriegsschulden bei England und den Vereinigten Staaten zu bezahlen. England hätte seinerseits das Minimum zu bestimmen, das es von Deutschland fordern will.

Zur Grundlage wird man also die Reparation der Sachschäden machen, wie sie die französischen Unterhändler in Versailles verlangt haben. Dann wird man die deutschen Schulden in dem Maße herabsetzen, in dem die alliierten Schulden annulliert würden. Auf jeden Fall werden Frankreich und Belgien das Minimum ihrer Forderungen erhalten, das die im Anschluß an den Vertrag von Versailles unterzeichneten Schriftstücke ihnen zuerkennen. Vielleicht wird Belgien dann die Frage der in Belgien eingeführten deutschen Markbeträge abschneiden. Hier hat man es mit einer Umkehrung dessen zu tun, was im Londoner Zahlungsplan von 1921 festgesetzt und was Bonar Law vorgeschlagen hat.

Deutschlands Leistungen bis Ende 1922.

Paris, 24. Mai. (Havas.) Die Reparationskommission veröffentlicht den Stand der von Deutschland bis zum 31. Dezember 1922 geleisteten Zahlungen. Diese belaufen sich insgesamt auf 7940 426 000 Goldmark, darunter 1878515 000 in bar, 3 485 006 000 in Sachleistun-

ungen, 2535905 000 in zedertem Staatsvermögen und 13000000 fiskalischen Einnahmen. Der Anteil Frankreichs beläuft sich auf 1790803 000, die sich verteilen auf 143 690 000 in bar, 1345 112 000 in Sachlieferungen und 602042 000 in abgetretenem Vermögen (Saargebiet).

Verkehrsverbot auf der Chaussee Mainz-Bingen.

Für Fahrzeuge bei Tag und Nacht, für Fußgänger nachts von 9 bis 5 Uhr.

„Echo du Rhin“ meldet: Als Folge der vielfachen Sabotagehandlungen, die auf der Bahnstrecke Mainz-Koblenz verübt worden sind, verfügen die Befehlshaber, daß Verkehr mit Autos, Motorrädern usw. auf der Strecke Mainz-Budenheim-Heidesheim-Niederingelheim-Gaulsheim-Kempen-Bingen bei Tag und Nacht verboten ist.

Der Verkehr ist ohne Ausnahme verboten, auch für Fußgänger auf dieser Strecke zwischen 9 Uhr abends und 5 Uhr morgens. Der Erlaß ist am Donnerstag, den 24. Mai abends 9 Uhr in Kraft getreten.

Friedliches aus Lausanne.

London, 25. Mai. Reuter meldet, die Griechen hätten sich bereit erklärt, anstelle einer Kriegsschiffabgabe Karagatsch an die Türken abzutreten. Es verlautet, daß Ismet Pascha seine Freude über dieses Angebot bezeugte und es nach Angora telegraphierte.

Mexiko.

Reuter meldet aus Mexiko: Aus dem Fluße Rio Grande seien bei Loredo 32 Leichen gelandet worden. Man glaubt, daß es sich um Italiener und andere Ausländer handelt, die bei dem Versuch, insgeheim nach Amerika zu gelangen, ermordet und beraubt worden seien.

Deutsches Geld in Amerika.

Paris, 24. Mai. Wie der „New York Herald“ aus Washington berichtet, ist lebhaftes Interesse durch Nachrichten erweckt worden, wonach Deutschland über ein Guthaben in den Vereinigten Staaten verfüge in Form von Goldbeständen von 1 Milliarde Dollar, die auf Abruf zurückgezogen werden könnten, sodaß die amerikanischen Bankiers, wenn sie die Zurückziehung verhindern wollten, gezwungen wären, Deutschland eine große Anleihe zu gewähren. Indessen werde die angegebene Höhe des deutschen Guthabens stark bezweifelt. Mr. Grosvenor Jones vom Außen- und Innenhandelsbüro der den Stand der Goldvorräte in den Vereinigten Staaten angestammelt habe, lasse sich noch nicht genau abschätzen, er halte ihn aber nicht für höher als fünfhundert Millionen Dollar, eher für niedriger. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß ein etwaiger Versuch Deutschlands, das Gold zurückzuführen, ein sofortiges Anziehen des amerikanischen Marktes zur Folge haben würde, bezweifelt Jones, daß es irgend einem Lande auf diese Weise möglich sei, in angemessener Zeit auch nur 250 Millionen Dollar in den Vereinigten Staaten aufzubringen. Dagegen habe eine offizielle Persönlichkeit des Schatzamtes bei Besprechung dieser gleichen Möglichkeiten die überraschende Erklärung abgegeben, daß die amerikanischen Bankiers es begünstigen würden, Deutsche mindestens zwei Milliarden Dollar zu leihen, wenn die Reparationsfrage geregelt und ausreichende Sicherheiten geboten würden.

Dollarstand vorm. 10 Uhr 51000

ter. Immer framm im Dienst — nicht wahr, war die Lösung bei Ihnen daheim?

Helma nickte lächelnd und rühte sich gerade. „Immer framm im Dienst und nicht gemüßt“, sagte sie mit schelmischem Ausdruck im Gesicht in militärischem Tone. Und dann ihre ungewohnte Haltung wieder annehmend, fuhr sie mit einem leichten Seufzer fort: „Ja, Papa verstand in dieser Beziehung keinen Spaß, weder im Dienst noch daheim, trotzdem er sehr gut und liebevoll war.“

„Das ist Ihnen jedenfalls eine gute Schule gewesen für Ihren schweren Lebensweg, armes kleines Fräulein!“

Helma schüttelte lächelnd den Kopf. „Ach, jetzt brauchen Sie mich wirklich nicht zu bedauern, Herr Konsul. So gut wie jetzt, hab' ich's noch nie in meinem Leben gehabt. In meiner ersten Stellung, da war ich manchmal recht verzagt. Ich konnte Frau von Sterned nicht zufriedenstellen — wie ich's auch anfang. Und man ließ mich dort recht schroff fühlen, daß ich nur eine bezahlte Gesellschaftlerin war. Aber hier, seit ich hier in Ihrem Hause bin, fühle ich mich wie im Himmel.“

Henrici lachte gutmütig.

„Nun, jeder hat wohl eine besondere Vorstellung von himmlischen Freuden. Was erleben Sie denn hier so Schönes, daß Sie sich wie im Himmel vorkommen?“

Ein warmer Glanz lag in Helmas schönen, dunkelblauen Augen. „Erstens erfahre ich von Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin viel Güte und Nachsicht. Sie lassen mich als Menschen gelten, gewähren mir so viel freie Zeit, daß ich mit meinen Lieben daheim in reger Verbindung bleiben kann. Jede Sorge um das tägliche Leben ist von mir genommen, und von dem reichlichen Gehalt, das Sie mir ausgesetzt haben, kann

Amthliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Bekanntmachung.

Um eine ordnungsmäßige Abfuhr der Kadaver- und Teile gefallener Tiere nach der Wasenmeisterei in Bietstadt zu sichern, empfiehlt es sich, die Anzeigen möglichst unmittelbar bei dem Pächter Schmoll in Bietstadt zu erlangen. Ist dieses nicht möglich, so genügt bei eintreffenden Fällen in ihrer Gemeinde eine Anzeige bei dem Bürgermeisteramt in Flörsheim am Main.

Dortselbst wird der Wasenmeister Schmoll regelmäßig 2 mal in der Woche Nachfrage halten lassen. Vorstehende Anordnung ersuche ich sämtlichen Viehbesitzern zur Kenntnis zu bringen.

Wiesbaden, den 2. Mai 1923.

Die Verwaltungskommission der Dampfwasenmeisterei für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden.

Wird veröffentlicht:

Flörsheim am Main, den 23. Mai 1923.

Die Polizeiverwaltung:
Land, Bürgermeister.

Verloren.

Auf dem Wege von Flörsheim am Main nach Main-Kastel ist eine (Damen-) Handtasche verloren gegangen. Dieselbe enthielt außer einem Geldebetrag die, auf nachstehende Namen lautenden roten Personalausweise: Schmidt Elisabeth, Wittkind Margareta, Schmidt Joh. Schmidt Anna, Schmidt Lina.

Der Finder wird gebeten, dieselben auf dem hiesigen Rathause Zimmer 11 abzugeben.

Flörsheim, den 25. Mai 1923.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 30. Mai ds. Js. vormittags 9 Uhr wird der diesjährige Graswuchs der Gemeindegüter auf dem Friedhofe beginnend und zwar: Friedhof, Artergraben, Oberdamm, Aumiesen, Weidestreifen, Unterdamm pp. öffentlich meistbietend versteigert. Fortsetzung nachmittags 2 Uhr am Unterdamm.

Flörsheim, den 25. Mai 1923.

Der Bürgermeister: Laud.

Kofsausgabe.

Am Montag, den 28. ds. Mts. wird auf dem Gaswerk auf Feld 9 der Kohlenarten Nr. 1 bis 600 je ein Zentner Koks zum Preise von 16000 Mark pro Zentner abgegeben.

Die Ausgabe erfolgt vormittags von 8 bis 11 Uhr für die Nummern 1 bis 300 und nachmittags von 1 bis 4.30 Uhr für die Nummern 301 bis 600.

Die Bezugsscheine sind am Montag, den 28. ds. Mts. um die angegebene Zeit auf dem Gaswerk einzuweisen.

Flörsheim am Main, den 25. Mai 1923.

Der Bürgermeister: Laud.

Reinigen der Schornsteine.

Mit dem Reinigen und Ausbrennen der Schornsteine wird in hiesiger Gemeinde am Donnerstag, den 24. Mai begonnen.

Flörsheim am Main, den 24. Mai 1923.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Der Turnverein führt darüber Klage, daß auf dessen eingetragtem Turnplatz an der Allee- und Spielplatz der Kinder benutzt wird. Ich weise darauf hin, daß

...we erleichterung verschaffen, damit sie mit meinen vier Geschwistern nicht soviel Sorgen hat. Ist das nicht viel des Guten? Ich wünsche, daß es mir immer so gut gehen möge, dann bin ich zufrieden.“

Henrici nickte gedankenvoll vor sich hin. „Wohl Ihnen, kleines Fräulein, daß Sie nicht anspruchsvoller sind. Nun freuen Sie sich gewiß darauf, heute wieder einen freien Abend zu haben. Da will ich Sie nicht länger aufhalten. Meine Frau wird Ihrer wohl nicht mehr bedürfen.“

„Nein, die gnädige Frau hat mich bereits entlassen. Doch da ist sie schon!“

Bera trat in sieghafter Schönheit ins Zimmer. Während sie sich lächelnd, bewundernd schauend vor ihrem Gatten um sich selbst drehte, erblickte sie Helma. „Da sind Sie ja noch, liebe Helma! Ich denke, Sie wollen einen hundert Seiten langen Brief nach Hause schreiben?“

„Fräulein Olfers hat mir ein wenig die Längeweile vertrieben“, sagte Henrici, Bera mit entzückten Blicken betrachtend.

Sie sah schelmisch abtappend zu ihm auf. „Sagst du mich lange warten lassen? Bist du böse?“

Helma schlopfte mit leisem Gruß aus dem Zimmer und Henrici umfachte mit heißer Innigkeit seine Frau. „Böse? Dir? Nein, Bera — das wird nie geschehen!“

Sie streichelte seine Wange und sah ein wenig weh zu ihm empor. „Wer weiß! Ich will dich lieber nicht auf die Probe stellen.“

(Fortsetzung folgt.)

Des Andern Ehre.

Roman von D. Courths-Mahler.

4

(Nachdruck verboten.)

In diesem Augenblick wurde die Tür geöffnet, und Fräulein Olfers trat aus dem Boudoir seiner Frau.

Wie befreit von einem quälenden Traum, sah er lächelnd zu dem schlanken blonden Mädchen hinüber, dessen liebes Gesicht ein reizendes, anmutiges Lächeln zeigte. „Nur noch einen Augenblick Geduld, Herr Konsul. Die gnädige Frau ist jetzt wirklich in zwei Minuten fertig“, sagte sie mit einer warmklingenden, frischen Stimme.

„Danke, Fräulein Olfers. Sie hätten sich nicht zu bemühen brauchen. Aber nun Sie einmal hier sind, blaßieren wir ein wenig, bis meine Frau erscheint. Wie geht es denn zu Hause? Sie haben ja heute Nachricht bekommen!“

„Danke sehr, Herr Konsul. Gottlob ist meine Mutter wieder wohl auf nach ihrem kleinen Influenzaanfall.“

„Das freut mich — auch für Sie. In den letzten Tagen waren Sie mit Ihren Gedanken doch mehr zu Hause als bei uns.“

Helma Olfers sah erschrocken zu ihm auf. „Hav ich meine Pflichten vernachlässigt?“

Er schüttelte mit gutigem Lächeln das Haupt. „Sehen Sie doch nicht gleich so erschrocken aus, kleines Fräulein! Sie und eine Pflicht vernachlässigen, das gibt es doch nicht. Daran merkt man die Soldatentöchter.“

Betreten fremder Grundstücke nach § 9 und 10 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 verboten ist, und wird genannter Verein bei weiterem Betreten un-nachlässiglich Strafantrag stellen.

Flörsheim, den 26. Mai 1923.

Laud, Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Mainz. (Das Pfund Fleisch 7600 M.) Eine Preissteigerung von über 25 Prozent von einem zum anderen Tage, das ist die neueste Ueberrumpfung, die die Metzger dem Verbraucherpublikum vor den Pfingstfeiertagen bescherten. Wenn das aus dem Auslande kommende Fett (7400 Mark das Pfund) mit dem steigenden Dollar in die Höhe geht, kann man das geteilen lassen. Die Fettvorräte befinden sich in den Händen des Großhandels oder in Konsignationslagern, die Eigentum ausländischer Firmen sind. Der Großhandel kauft Fettwaren nur in ausländischer Währung. Die vom Kleinhandeler beim Großhändler oder bei einem Konsignationslager eingelaufenen Fettmenden müssen daher nach dem jeweiligen Stande der Devisen bezahlt werden. Daraus erklärt sich, daß die Preise derartiger Auslandswaren bei einem Fallen der Mark sehr schnell steigen und sich den Devisenkursen anpassen. Anders ist dies jedoch bei dem Fleisch; hier ist die Preissteigerung nicht zu verstehen. Wenn eine kleine Familie sich ein Stückchen Suppenfleisch von einem halben Pfund und einen Pfingstbraten von einem Pfund leisten will, muß die Hausfrau nahezu 11 000 M. einlegen. Die Preissteigerungen für Lebensmittel waren in den letzten zwei Wochen derart enorm, daß die geringen Erhöhungen für Löhne und Gehälter nicht mithalten können; die Kaufkraft muß hinter der Kaufkraft zurückbleiben und die Einkäufe werden auf kleine Mengen beschränkt.

Darmstadt. (Verbot des Tragens von Abzeichen.) Die Regierung hat am 12. Mai eine Verordnung über das Verhältnis der Beamten in Hessen zum republikanischen Staat erlassen, die folgenden Wortlaut hat: Das Tragen von Abzeichen jeglicher Art mit Ausnahme der Reichs- und Landesfarben und der vom Reich oder einem Lande verliehenen Auszeichnungen ist untersagt.

Kreuznach. (Verbotene Beförderung mit Personenkraftwagen aufgehoben.) Der Kreisbelegierte teilte dem Landrat mit, daß das Verbot der gewerksmäßigen Beförderung von Personen mit Automobilen aufgehoben sei.

Kaiserslautern. (Der neue Milchpreis in der Pfalz.) Die pfälzische Milchpreiskommission, die in Kaiserslautern eine Sitzung abhielt, setzte als Angemessenheitspreis für einen Liter Milch ab dem 21. Mai 1923 ab den Betrag von 800 M.

München. (Die größte Wasserkraftanlage im Reich fertiggestellt.) Mit der Vollendung der Alzwerke bei Burgau ist die größte bisher ausgebaute Wasserkraftanlage Bayerns und des Reichs jetzt in Betrieb genommen worden. Sie ergibt eine Gesamtleistung von 50 000 PS, die in 200 Millionen Kilowattstunden umgesetzt werden. An einer Befestigung der Werke nahmen Vertreter des Reichs, Bayerns und der Technik und Wirtschaft teil.

München. (Festgenommener Scheitert.) Ein Kölner Bankeinhaber, der durch Scheitern 90 Millionen Mark erben hatte, konnte im Versteigerung durch einen Beamten der Münchener Kriminalpolizei festgenommen werden. In seinem Besitz befanden sich nur noch 43 Millionen Mark u. Anlage im Werte von einigen Millionen.

München. (Ein 16-jähriger Mörder.) Auf grauenvolle Weise tötete ein 16-jähriger Bursche namens Holzfurtner die 14-jährige Tochter des Obermüllers Stach in Cam. Er lauerte seinem Opfer in einem Walde auf und brachte ihm 15 Stiche in den Hals bei. Der Täter wurde durch einen Polizeihund gefasst und festgenommen.

München. (Luftverkehr München-Berlin.) Der bisher in Frage gestellte Luftverkehr München-Berlin wird nunmehr nach Beseitigung der finanziellen Schwierigkeiten am 22. Mai für Personen- und Postbeförderung wieder aufgenommen werden.

Essen. (Lebensmittelpreissteige.) In den letzten Wochen sind die Lebensmittelpreise gewaltig gestiegen. So erfordern die Gemüsesorten eine Steigerung bis zu 300 Prozent. Die Fleischpreise sind seit dem 7. Mai um etwa 12 Prozent, die Kartoffelpreise sogar noch erheblich höher gestiegen.

Von der Luftfahrt.

Ein Sturz aus 10 000 Meter Höhe. Aus einer Höhe von 10 000 Meter in bewußtlosem Zustand herabstürzen und doch am Leben zu bleiben, ist gewiß ein Wunder, und doch hat diesen Sturz ein Flieger der Vereinigten Staaten, Major, A. W. Schröder, glücklich überstanden. Dieser Flieger hat ganz erstaunliche Leistungen vollbracht, über die David Masters im "World Magazine" berichtet. Im Januar 1920 stieg er mit einem Passagier einen Höhenrekord auf und setzte dann weiter seinen Ehrgeiz darin, im Kleinflug immer höher zu steigen. Als er sich 10 000 Meter über der Erde befand, setzte der Sauerstoffapparat, der ihm die lebenspendende Luft zum Atmen zulieferte, plötzlich aus, und wenige Augenblicke danach verlor der Flieger das Bewußtsein. Mann und Maschine stürzten zur Erde hinunter. So fiel er 1000, 2000, 3000 Meter. Dann kam er allmählich in eine Atmosphäre, die das normale Atmen wieder gestattete; der Sauerstoff trat in die Lungen des Bewußtlosen ein, und er gewann das Bewußtsein wieder, gerade noch zur rechten Zeit, um eine glückliche Landung zu bewerkstelligen. Nach einem solchen Erlebnis hätte man annehmen dürfen, daß Major Schröder von den Ver- suchen, den Höhenrekord zu brechen, genug hatte. Aber das war durchaus nicht der Fall. Schon einige Wochen später unternahm der Flieger einen neuen Aus-

flug, um diesmal mit seinem Flugzeug eine Höhe von 40 000 Fuß zu erreichen. Er hoffte, daß der Sauerstoffapparat nicht wieder im entscheidenden Augenblick versagen würde, und so schraubte er sich einen Kilometer nach dem anderen in die Höhe. 30 000 Fuß Höhe waren erreicht. Die Temperatur wurde immer kälter, und es war bereits 50 Grad Fahrenheit unter Null. Er stieg noch 100 Fuß in die Höhe, und dann versagte der Sauerstoffapparat wieder. Der Flieger konnte nicht ordentlich sehen, da sich eine Eisschicht um sein Gesicht gebildet hatte. Er rang nach Atem, schob dabei unvorsichtigerweise seine Brille herauf, und plötzlich fühlte er eine Art Explosion in seinem Kopf. Es schien ihm, wie wenn ihm der Schädel entzwei geborsten sei, und er konnte sich gar nicht denken, was geschehen war. Er suchte seine Augen zu öffnen, konnte es aber zu seinem Entsetzen nicht zuwege bringen. Folgendes hatte sich ereignet: die Temperatur war auf 67 Grad unter Null gesunken, und als er seine Brille aufhob, froren die Augen, die in plötzlicher Berührung mit der kalten Luft kamen, tatäuslich zu. Seines Gesichts beraubt und seiner Sinne nicht mehr mächtig, verlor er die Herrschaft über seine Maschine. Das Flugzeug stürzte herab, und in der rasenden Schnelligkeit des Sturzes verlor er die Besinnung. Kilometer um Kilometer sank die Maschine in rasender Geschwindigkeit mit dem bewußtlosen Flieger. In weniger als 3 Minuten fiel sie 9 Kilometer. Erst 2000 Fuß über der Erde, gerade 10 Sekunden vor dem sicheren Tode, erlangte der Major sein Bewußtsein wieder. Aber diese wenigen Sekunden genühten ihm, um sein Leben zu retten. Er richtete die Maschine auf und landete glücklich auf einem Feld. Dann hatte er schon wieder die Besinnung verloren. Als man ihn fand, glaubte man, er sei tot. Augen und Lippen waren zugefroren, aber er erholte sich im Krankenhaus von diesem einzigartigen Erlebnis.

Notales.

Flörsheim a. M., den 26. Mai 1923.

* Silberne Hochzeit. Am 30. Mai feiert das Ehepaar Gasmeister Peter Frankenberger und Gattin Aline geb. Höhn das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

* Konzert. Der Musikverein Flörsheim veranstaltet morgen Sonntag, abends 8 Uhr im Sängerkreis ein großes Konzert (24 Mann starkes Streichorchester) unter Mitwirkung des Gesangsquartetts „Frohfinn“, Flörsheim. Wir machen auf das Programm im Inseratenteil der heutigen Nummer ganz besonders aufmerksam und empfehlen allen, die einige recht genussreiche Stunden erleben wollen, angelegentlich den Besuch.

* Mütterberatungsstunde. Der Wohlfahrts-Verein teilt mit, daß die Mütterberatungsstunde am nächsten Mittwoch ausfällt.

* Achtung, Pässe mitnehmen! Seit einigen Tagen wird wieder eine scharfe Revision der roten Pässe vorgenommen. Wer ohne Paß angetroffen wird, setzt sich empfindlichen Geldstrafen, die eventuell sofort entrichtet werden müssen, aus. Man sehe sich deshalb vor.

* Stenographenverein „Gabelberger“. Am Freitag, den 1. Juni abends 7 Uhr in der Riedschule Zusammenkunft derjenigen Personen, die Stenographie erlernen wollen. Um 8 Uhr des gleichen Tages Wiederbeginn des Fortbildungskurses. Anschließend Bekanntgabe des Wettstreitergebnisses.

* Wink für des Schwimmens Unkundige. Fällt ein des Schwimmens Unkundiger in tieferes Wasser, dann bemühe er sich, die Hände ruhig seitlich unter Wasser zu halten und mit den Beinen zu treten, als wenn er Treppen steigt. Dann bleibt der Kopf durch dieses „Wassertreten“ über Wasser und die Rettung des Betroffenen wird erheblich erleichtert.

* Aus Karlchens Aufsatz über „Das Pferd“. Das Pferd ist ein Haustier, weil sein Stall gewöhnlich an das Haus gebaut ist. Das Pferd hat vier Beine, an jede Ecke eins. Ganz oben auf dem Kopf hat das Pferd zwei Ohren. Hinter den Ohren sitzt die Mähne. Da sind Haare dran. Da hält man sich daran fest, wenn man herunterfällt; aber nicht immer. Ganz unten ist das Pferd von Eisen, da hängt Mist dran. Es gibt Wagenpferde und Taximeter. Diese erkennt man an den großen Uhren. Muß das Pferd ziehen, so heißt es Zuchtstier. Muß es rennen, so heißt es Rennpferd. Ist es alt, so heißt es Gaul. Ist das Pferd nicht mehr zu gebrauchen, so wird es Schlachtopf genannt. Aus dem Schlachtopf werden warme Würstchen gemacht. Das Pferd ist hinten musikalisch. Denn aus dem Schwanz werden Violinbögen gemacht. Sehr häufig verliert das Pferd etwas. Dann kommen die Leute und heben es schnell auf, — nämlich das Hufeisen, weil es Glüd bringt.

* Spätes Opfer. Im Seebad Banfin ist kürzlich der Fischer Willi Glaser gestorben, der 1911 mit dem ersten Unterseeboot in der Kieler Förde unterging. Da die Rettungsanstalten damals noch nicht so ausgebildet waren, gelang es erst nach langer Zeit, das Boot zu heben. Der Kommandant und der Ingenieur fanden einen qualvollen Erstickenstod, die Gerechteten hatten an den Folgereisungen des Unglücks noch lange zu leiden. Auch Glaser hatte sich damals ein Herzleiden zugezogen, dem er jetzt erlegen ist.

* Von der Reise zurück — freut sich jeder, wenn ihn zu Hause fröhliche Stimmung oder eine erfreuliche Mitteilung erwartet. Beides wird sicher erreicht durch die „Meggendorfer-Blätter“. Sie erweitern und belustigen jede Familie und jedes einzelne Familienmitglied wöchentlich aufs neue — und sie begrüßen den Eintretenden

mit Humor, Satire und fröhlichen Erzählungen, guten Witz, treffenden Bemerkungen zur Zeit und Zeitgeschichte und formvollendeten Gedichten lyrischen und heiteren Inhalts. Den Augen des Beschauers bietet jede Nummer eine reiche Fülle ernster Bilder, künstlerischer Zeichnungen und zersäuerter Karikaturen und Grotesken. Da die Meggendorfer Blätter unpolitisch sind und jede Parteinahme vermeiden, wird jedem Leser die Sicherheit gegeben, daß er durch die Lektüre bestimmt nicht verletzt, sondern mit Sicherheit erfreut wird. Das Abonnement auf die „Meggendorfer Blätter“ kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstraße 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Sport und Spiel.

Schachklub Flörsheim. Am kommenden Sonntag begibt sich der Verein mit 15 Spielern nach Hofheim im Taunus um gegen den dortigen Schachverein einen Wettkampf an ebensoviele Brettern auszutragen. Abmarsch der Teilnehmer um 1 Uhr vom Vereinslokal, Gasthaus Adam Beder. Desweiteren beabsichtigt der Verein einen Lehkurs für Anfänger des edlen Spieles abzuhalten. Interessenten wollen sich hierfür am kommenden Mittwoch, den 30. dieses Monats pünktlich 8.30 Uhr zur näheren Besprechung im oben erwähnten Lokal einfinden.

Sportverein 09. Das für morgen Sonntag angesetzte Spiel gegen Sp. B. Raunheim fällt aus, da Raunheim durch ein noch stattfindendes Verbandsspiel anderweitig verpflichtet ist.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 27. Mai 1923. Dreifaltigkeitsfest.
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Schulmesse, 9.45 Uhr Hochamt.
nachm. 2 Uhr Christenlehre und Matanacht.
Montag 6 Uhr 2. Seelenamt für Schulfrau Anna Finger. 8.30 Uhr Stillsamt für Verst. der Safran. Beerdigung und zu Ehren der Mutter Gottes.
Dienstag 6 Uhr hl. Messe nach Meinung (Schweikernhaus.) 8.30 Uhr 2. Seelenamt für Christina Kohl geb. Wilsch.
Mittwoch 6 Uhr 2. Seelenamt für Theresia Wagner. 8.30 Uhr 3. Seelenamt für Johann Wagner. 8 Uhr abends Schluß der Matanacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag nachmittag 2 Uhr Gottesdienst.

Bereins-Nachrichten.

Freie Sportvereinsung. Abtl. Säng. Morgen Sonntag früh 9.30 Uhr Singstunde in der Riedschule.
Turnverein von 1861. Sonntag 1.30 Uhr Treffpunkt im Riedsch. Abmarsch 2 Uhr nach Flörsheim zum Anturnen des Flörsheimer Turnvereins. Für's Münchener Turnfest ist letzte Meldung beim Vorsitzenden bis Montag den 28. Mai.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir allen

herzlichen Dank.

Ganz besonderen Dank dem Gesangsverein Liederkränz, dem Turnverein von 1861, dem Wagnerschen Männerquartett, sowie der Klub Fidele Brüder 1903.

Georg Diehl u. Frau.

Flörsheim, den 25. Mai 1923.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit und Verlobung zuteil gewordenen Aufmerksamkeiten und Gratulationen sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank

Adam Schalk und Frau.

Alexander Schalk, Anna Wolf

Flörsheim, 25. Mai 1923.

Eine Grube

MIST

abzugeben oderz. vertauschen. Näheres im Verlag.

Verloren!

Am Freitag Morgen von der Riedschule durch die Grabenstraße bis zur Lettengrube eine Schippe verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung Hauptstr. 67.

Gefunden!

Ein Schirm gefunden. Näheres im Verlag.

Ein guterhaltener Kinderflapp-

oder Sportwagen

aus gutem Hause zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis an den Verlag d. Zeitung.

Des Andern Ehre.

Roman von S. Courts-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Er küßte ihre Hand über dem feinen Gelenk. Es lag eine vornehme Ritterlichkeit in seiner Bewegung. Ich würde jede Probe bestehen, Bera, auch die allerwertigste!

Sie schmiegte sich einen Augenblick an ihn wie ein verwöhntes Kind. Dann richtete sie sich schnell empor. Nun müssen wir aber gehen, sonst kommen wir wirklich zu spät.

Er legte ihr den kostbaren Pelzmantel um die schönen Schultern. Dabei drückte er einen Kuß auf ihren Nacken. Sie zuckte leise zusammen und schloß einen Augenblick die Augen. Als sie dieselben wieder öffnete lag ein sonderbarer sehnsüchtiger Ausdruck darin. Aber sie sah ihren Gatten nicht an.

Wer vermag die rätselhaften Empfindungen einer Frauenseele zu ergründen! Bera wußte selbst nicht, nach was sie sich sehnte. Aber sie war in einer jener Stimmungen, in denen die Frauen besonders besessen sind — und am leichtesten fremden Zauber erliegen.

Sie kamen wirklich zu spät. Die musikalischen Vorträge hatten bereits begonnen. Ein junger Sänger mit weicher, voller Baritonstimmte sang gerade ein Brahms'sches Lied. Um nicht zu stören, blieb Bera im Vorzimmer zum Musiksaal sitzen und streifte lässig ihre Handschuhe über. Ihr Gatte trat letzte durch die offene Tür des Musiksaales und blieb dort lauschend stehen.

„Immer leiser wird mein Schummer.“
tönte es in schmerzlicher Klage an Bera's Ohr. Sie lauschte traumverloren. Das Lied sprach zu ihrem Herzen, als wenn es aus ihrem eigenen Empfinden herausströmte.

„Niemand wacht und öffnet dir,
Ich erwach' und weine bitterlich.“

Ein Seufzer entfloß ihren Lippen, ohne daß sie es wollte. Gab es eine Liebe wie diese, aus der das Lied geboren war? Wie mochte das sein, wenn man eine solche Liebe empfand? Mußte sie nicht mehr Schmerz als Freude bringen? Süße Schmerzen! Gab es das? Erstickte solch ein Gefühl nicht nur in der Phantasie der Dichter? Und doch — es mußte etwas Wahres daran sein, das sagte ihr die unbestimmte Sehnsucht, die sie beherrschte.

Immer tiefer verstrickte sie sich in solch gefährliche Träume. Ihr im Grunde sehr leidenschaftliches Naturell verlangte heimlich nach etwas anderem, als ihr die kühle Vernunft brachte, die sie gedankenlos eingegangen war. Mit großen Augen sah sie weltverloren um sich, und da blieb ihr Blick plötzlich in einem anderen Augenpaar hängen, welches sehr deutlich bewunderndes Entzücken bei ihrem Anblick verriet. Das Augenpaar gehörte einem schlanken, großen Mann von ungefähr dreißig Jahren an. Er war als gleichfalls verspäteter Gast leise in das Vorzimmer getreten und stand nun, im Anschauen der eigenartig schönen Frau versunken, regungslos neben der Tür. Bera kannte ihn nicht. Seine Erscheinung wirkte aber in diesem Augenblick wie Offenbarung auf sie ein — wie eine Verwirklichung ihrer Träume. Verwirrt sah sie in das frische, gutgeputzte Männergesicht mit den sonnigen, strahlenden Augen, die eine ungefülle Seele verrieten und wie im jugendlichen Uebermut weiterleuchteten. Es lag so etwas Junges, Kraftvolles, Ursprüng-

liches in der eleganten Erscheinung, daß es wie himmlisches Lächeln durch Bera's Seele flog.
Wie gebannt hingen die Augen der beiden ineinander. Es war, als wenn Flammen herüber und über schlugen. Endlich verneigte sich der junge Mann vor Bera, ohne den Blick von ihr zu lassen. Sie dankte mit einem vertraumten, verwirrten Lächeln und fühlte dabei, wie ihr heiße Blut in das Gesicht stieg.

Schiedsal — du wählst die Stunden gut, um Menschen deiner Macht zu beugen! — Die Stimmen drüben im Musiksaal verstummte, und lebhafter plaus löhnte den Sänger. Bera schrat zusammen ein Lächeln umspielte ihren Mund. Noch nie hatte sie so schön ausgesehen, wie in diesem Augenblick.

Henrici trat in das Vorzimmer, um seine Frau in den Saal zu begleiten. Als er sich eben zu ihr neigte um ihr seinen Arm anzubieten, erblickte er den jungen Mann, der sofort auf ihn zuschritt.

Lächelnd bot ihm Henrici die Hand. „Ruch spät gekommen? Guten Abend, mein lieber Herr Hoff!“

Heinz Althoff legte seine Hand in die Henrici's. „Guten Abend, Herr Konsul! Endlich sieht man Sie wieder! Sie waren wie verschollen.“

„Ja — wir hatten Trauer. Und vorher waren wir lange Zeit in Paris. Wir haben uns sehr lange gesehen. Ihren Herrn Vater treffe ich oft. Und er hat mir gesagt, daß Sie sich wohl befinden.“

Bera hatte interessiert dem kurzen Gespräch lauscht. Jetzt machte Heinz Althoff eine bittende Bewegung nach der jungen Frau. „Wollen Sie mich, dem gnädigen Fräulein vorstellen?“

(Fortsetzung folgt.)

Ihre VERLOBUNG beehren sich anzuzeigen

Hanna Mannheimer
Eduard Wieseneck

Höchst a. M., Hofheim i. Ts.

Klee versteigerung

Am Montag, den 28. Mai, vormittags 9.30 Uhr beginnend lassen

1. Jakob Hartmann 5.

1½ Morgen Klee im Maingrund

2. Peter Hartmann

54 Auten Klee an der Kreuzwegshohl,

3. Theodor Häfner

1 Morgen Klee am Klingfloh

(dreimaliger Schnitt diesjähriger Ernte) meißbietend an Ort und Stelle versteigern. Zusammenkunft vormittags 9.15 Uhr an der Chem. Fabrik Electro.

Flörsheim, den 26. Mai 1923.

Das Ortsgericht.

Nußholz-

Versteigerung.

Am Montag, den 28. Mai 1923, nachmittags 1 Uhr werden bei Gastwirt Adam Schab 5. zu Bischofsheim, Untergasse, die nachverzeichneten Holzsortimente aus dem Bischofsheimer Gemeindefeld versteigert. Auskunft über das Holz erteilt der Förster-Aspirant, Herr Geß, Raunheim.

Abteilung Verschiedene:

Fichten-Stämme, 5a Klasse, 7 Std., 4,02 Zm.

Fichten-Stämme, 5b Klasse, 321 „ 65,30 Zm.

Fichten-Verbstangen, 1. Kl., 58 „ 3,70 Zm.

Fichten-Verbstangen, 2. Kl., 32 „ 0,96 Zm.

Bischofsheim, den 22. Mai 1923.

Geß, Bürgermeister: Fischer.

Musik - Verein Rüsselsheim.

Dirigent: B. Albers, Mainz

Gegründet 1914

Gegründet 1914

EINLADUNG

zu dem am SONNTAG, den 27. MAI 1923, abends 8 Uhr im Sängerkreis stattfindenden

grossen

KONZERT

mit 24 Mann stark besetztem Streichorchester des M.-V. R. unter freundlicher Mitwirkung des Gesangs-Quartetts Frohsinn Flörsheim.

PROGRAMM:

1. Abschied der Gladiatoren, Marsch, Blankenburg
 2. Ouvertüre „Tedeska“, Hause
 3. Cello solo: a) „Adagio“, Mozart
b) „Moments-Musikals“, Schubert
(Herr Solist Meyer-Bischofsheim; Piano Frl. Klopsteg-Rüsselsheim)
 4. Gesangs-Quartett „Frohsinn“
 5. Paraphrase „O wie schön bist Du“, Silwedel
 6. „Loreleyklänge“, Konzertwalzer, Wittich
 7. Introduction, Oper „Carmen“, Bizet
- PAUSE —
8. „Friedens-Ouvertüre“, Zwicker
 9. „Solistenschere“, Konzertpolka, Silwedel
(für zwei Solotrompeten)
 10. Violin-Solo: „Violin-Konzert Nr. 8“, P. Rode
(Herr Solist Stichel-Flörsheim; Piano Herr Meyer-Bischofsheim)
 11. Gesangs-Quartett „Frohsinn“
 12. „Waldeuleien“, Potpourri, Kling
 13. „Krausköpfchen“, Salonsstück, Silwedel
 14. „Teufelsmarsch“, Schluss, Suppé

Eintritt 700 Mk. Kassenöffnung 7 Uhr.

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der Kirchensteuer pro 1922 innerhalb 8 Tagen wird bei Vermeidung von erheblichen Kosten erinnert.

Flörsheim, den 25. Mai 1923.

Die katholische Kirchenkasse: Thomas.

In 5 Minuten

stet Sie erlöst von den quälendsten Kopfschmerzen und Neuralgie Schmerzen bei Gebrauch von GERMOSAN-Kapseln (s. Gesch.) — nach ärztlichem Urteil ein einzigartiges Mittel der Gegenwart. Der geradezu rasante Erfolg soll auf der einzigartigen Verbindung ihrer Bestandteile beruhen (Admidphenaz., Phenaz., Chin., Coff.), denn eine einzige Kapsel bringt auch in schwierigsten Fällen unbedenklich sicheren Erfolg. Machen Sie einen Versuch! Erhältlich in allen Apotheken. (Fabrik Garmosinwerk München 50.)

Lacke und Oelfarben

erwählter Friedensqualität, sachmännlich hergestellt, Leinöl und Zuckerdendel, Kreidelqualität, Weiss, Gips, sämtliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntpasten

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main, Telefon 80.

„Hausrat“ Gemeinnützige Möbelversorgung für das Rhein-, Main- u. Lahnggebiet G. m. b. H. Luisenstraße 17. — Wiesbaden — Luisenstraße 17.

Lieferung gebiegener Küchen-, Schlaf- und Wohnzimmer-Einrichtungen

für Kriegsteilnehmer und Minderbemittelte Teilzahlung ohne Preisserhöhung gestattet.

Teilausstellung in Söffenheim bei Schreinermeister Johann Fay.

Ständiges Lager in

Sohlenleder

In Croupon im Ausschnitt

Abfall-Leder

empfehlen

Schuhhaus Lenz

Ecke Wickerstrasse und Obertaunusstrasse

Sämtl. Lack- u. Farbwaren

sowie Gips und Kreide, Leinöl, Terpentinöl, in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Burthard Fleisch :: Hauptstraße

Inferieren bringt Gewinn.

Zirkel 100 Zement-

Blatten

für Hofbelag aus Privatabgängen. Näb. i. Berl.

Ein großer

Kinder-Wagen

zu verkaufen oder gegen Sportwagen zu tauschen

gesucht. Näheres im Verlag.

Gesichts-

Gausschlag

bedeutet: Blütenweisse Wäsche

Schonung der Stoffe

Ersparnis an Arbeit

und Kohle, sichere Desinfektion

Nur in Originalpackung

altemals lose

HENKEL & CO. DUSSELDORF.